



Otto Dely

— Die Genfer Nächte sind so langweilig, daß uns nichts anderes übrigbleiben wird,  
als an den Sitzungen teilzunehmen.

Zu lachen wäre vielleicht Sünde, aber warum soll man nicht wenigstens die Wahrheit sagen dürfen? Viele von uns glaubten an die Idee des Präsidenten Wilson. Die Idee bleibt ausgezeichnet — ihretwegen und auch wegen der Zukunft hat es auch heute noch einen Sinn, die Fiktion mit großer Einbuße von Mühe, Zeit und Geld zu unterstützen. Man soll aber nicht so ehrfürchtige Blicke auf den Wettkampf des politischen Ping-Pong-Spiels richten. Ein Klub bleibt ein Klub, und die Schule der Heuchelei — eine Schule der Heuchelei. Die Diskussionen im Völkerbund sind nicht Wasser auf irgend jemandes Mühle; das ist Wasser ohne jede Mühle. Wenn man die feierlichen Genfer Reden hört, hat man dieselbe bedrückende Stimmung, die einen bei politischen Stammtischreden überfällt: es steckt nichts dahinter. Aber es besteht doch ein wesentlicher Unterschied. Am Stammtisch sagt jeder, was er denkt. Aber das Genfer Batiment Electoral verließ ich mit dem deprimierenden Gefühl, im Verlauf von drei Stunden Reden gehört zu haben, in denen auch nicht ein Körnchen Wahrheit steckte.

\* \* \*

Der Völkerbund ist das, was die Nationen, die ihn bilden, aus ihm gemacht haben. Die Regierungen dieser Staaten haben kein Recht, sich über ihn zu beschweren. Die „Völker“ haben den „Bund“, den sie verdienen. Und wenn der